

Die Urikuri-Palme – Symbol indigener Handwerkskunst und Tradition



Auf dem Weg zur Urikuri-Palme

Die Erde ist vom starken Regen aufgeweicht. Während ich halt an den Ästen der Sträucher und Pflanzen suche, schlängeln wir uns auf engen Pfaden durch das heiße und feuchte Dickicht. Tief im brasilianischen Amazonas-Regenwald begleite ich die Männer und Jungs des indigenen Volkes Huni Kuin [1] bei ihrer Arbeit in den Wald. Einer der Männer ist Teriano, der mit seiner Familie im Dorf lebt. Plötzlich klettert er eine Palme hinauf. „Diese Palmenart nennen wir ‚Urikuri‘“, ruft Teriano mir zu. „Sie hat für uns eine besondere traditionelle Bedeutung. Wir nutzen ihre Blätter für unseren Häuserbau und für unsere Handwerkskunst.“ In der Krone der Palme stehend fängt Teriano an, ihre Blätter zu fällen.



Traditionelle Handwerkskunst aus Palmenblättern

Zurück im Dorf warten schon die Frauen und Mädchen auf die gefällten Blätter der Urikuri-Palme. Zusammen mit den Männern bereiten sie sie für ihre Handwerkskunst auf. „Die Herstellung der traditionellen Handwerkskunst gehört in unseren Aufgabenbereich“, erzählt mir Dani, eine Bewohnerin des Dorfes. „Komm, gesell dich zu uns und wir zeigen dir unser Handwerk.“ Ich setze mich zu ihr und beobachte sie dabei, wie sie die Palmenblätter gekonnt zu einem Korb flechtet. „Mit diesen Blättern stellen wir eine Vielzahl von Utensilien her, wie zum Beispiel Körbe und Behälter für die Aufbewahrung und den Transport von Lebensmitteln, Siebe für die Essenszubereitung, Fächer, Taschen und Matten“, erklärt mir Dani.



Mittagessen in der traditionellen Maloca

Große dampfende Aluminiumkessel brutzeln auf offenen Feuerstellen. Eifrig bereiten die Frauen das Mittagessen vor. Es gibt Rindfleisch, frischen Fisch, Reis, Bohnen, Eier, gekochte oder gegrillte Bananen, Mais, Maniok und Ananastee. Serviert wird es auf aus den Blättern der Urikuri-Palme geflochtenen Matten, die auf dem Boden einer Maloca

ausgelegt werden. In einer Gruppe setzen wir uns um die Matten herum und genießen unser Essen. Die Malocas, deren Dächer ebenfalls aus den Blättern der Urikuri-Palme bestehen, sind bereits seit vielen Generationen die traditionellen Häuser der indigenen Völker. „Jetzt dienen uns die Malocas als Familienhäuser und Versammlungsorte, doch früher vor dem ersten Kontakt mit den Europäern vor mehr als 500 Jahren lebte die gesamte Dorfgemeinde in ihnen zusammen, ohne wie heutzutage Matratzen oder Hängematten zu benutzen,“ erzählt mir ein Dorfbewohner.





Ein Abend mit Musik

Die Sonne geht langsam unter und der Abend bricht an. Es ist Zeit für Musik. Erneut versammelt sich die Dorfgemeinschaft in einer der Malocas. Intensiv werden die Trommeln geschlagen und kraftvolle Lieder der Heilung gesungen. Ein tägliches Ritual, durch welches das Volk seine Spiritualität ausdrückt. Die Kinder toben wild um uns herum. Teriano setzt sich zu mir und sagt: „Morgen wird es heiliges Ritual hier im Dorf geben. Du bist herzlich eingeladen.“



Festival zur Ehrung des Gemüses und der Urikuri-Palme („Festival de Legumes“)

Die gesamten Dorfbewohner sind mit ihren volkstypischen Trachten und Körperbemalungen zurechtgemacht. Die Blätter der Urikuri-Palme schmücken zusätzlich die Oberkörper und Stirnen der Männer. Der Cacique [2] des Dorfes trägt einen eindrucksvollen Kopfschmuck aus langen weißen Harpyien Federn und roten Federn der Aras-Papageien. Mit Palmenblättern in ihren Händen fassen die Männer sich an die Schultern und bilden eine Schlange. Sie bewegen sich singend und tanzend zum zentralen Platz des Dorfes. Hier warten die Frauen und Kinder. Gemeinsam bilden sie eine große Runde, nehmen sich an die Hände und tanzen singend im Kreis. Neugierig frage ich eine Dorfbewohnerin, was es mit diesem Ritual auf sich hat. „Wir nennen dieses Ritual „Festival de Legumes“ („Gemüsefestival“). Es wird durchgeführt, um den Anbau und die Ernte des Gemüses zu unterstützen, das im Dorf verzehrt wird wie zum Beispiel Mais, Yamswurzel oder Maniok. Die Urikuri-Palmenblätter binden wir uns um unsere Körper um auch sie zu ehren und zu heiligen, da sie uns ein verlässlicher Partner ist, der uns bereits seit Jahrhunderten mit dem Material beliefert, das für das Überleben unserer Traditionen sehr wichtig ist.“ Beeindruckt schaue ich mir das Ritual an und bewundere, wie stolz sie ihre Kultur zeigen.





Eine neue Zeit

Mein Aufenthalt im Dorf des indigenen Volkes Huni Kuin neigt sich seinem Ende zu. Ich habe gelernt, dass für die indigenen Völker Brasiliens eine neue Zeit angebrochen ist, in der sie ihre Kultur und ihr Wissen nicht nur an neue Generationen weiterreichen möchten, sondern auch an die nicht indigene Bevölkerung. Sie hoffen damit, eine Annäherung der verschiedenen Kulturen sowie eine Sensibilisierung für die Bedeutung der Natur voranzubringen.

[1] Das Volk der Huni Kuin, ist eines der präsentesten indigenen Völker Brasiliens. Es lebt an der Grenze zu Peru im Unterlauf des Jordão Flusses, in Acre, Brasilien. Die Bezeichnung „Huni Kuin“ (Kaxinawá) bedeutet soviel wie „homens verdadeiros“ oder „gente com costumes conhecidos“ was in der Übersetzung „echte Menschen“ oder „Menschen mit bekannten Bräuchen“ heißt. Ausführlichere Infos zum Volk der Huni Kuin lassen sich unter folgendem Link finden (auf Portugiesisch): [https://pib.socioambiental.org/pt/Povo:Huni_Kuin_\(Kaxinawá\)](https://pib.socioambiental.org/pt/Povo:Huni_Kuin_(Kaxinawá))

[2] Cacique wird der politische Anführer einer indigenen Gemeinde genannt.